

## Die Minderheiten, die Minderheitspolitiken in Ostmitteleuropa

LAJOS ARDAY

Die untersuchende Region ist ein vorübergehendes Gebiet, Zwischen-Europa, zwischen dem deutschen und dem russischen Sprachgebiet. Die Halbperipherie von dem westeuropäischen Zentrum. Diese Region ist eine zeitweise nach Osten „zurückbeugene, doppelgesichte Region“, von Baltikum bis Adria geworden. - sagt Szűcs Jenő. Sie hat zwei gründliche Probleme, sich zu der West-Europa zu modernisieren und einen eigenen Nationstaat zu gründen. Die letzte sieht so aus, dass es sich schon in drei Fasen (1804-1878, 1912-1923, 1990-2008) voll entfaltet. Aber so, dass es eine sehr schwere gesichtliche Erbe hat. Die ethnischen und die staatlichen Grenzen sind nicht dieselbe, so in allen Landen leben wenige oder mehrere nationale Minderheiten, die da einheimisch sind, und die gegen ihren Willen von ihrem Heimatland zerrißen werden. Diese zwei ungelöste Probleme können sich auch verbinden: die ungarischen Minderheiten haben in den NATO- und EU-Anschluss der Nachbarländer einem größeren Verhältnis unterstützt, als die mehrheitliche Gesellschaft. In Ukraine die Russen, die 1/3 von den Einwohnern bilden, wählen nicht die euro-atlantische Integration, sondern möchten sie lieber zu Moskau schließen.

Die Veränderungen der Grenzen, und die territoriale Gewinne während des zweiten Weltkrieges, die sie mit italienischer und deutscher Hilfe gemacht haben, haben die ungerechten und unvernünftigen Grenzen, die in Paris im Jahr 1919 gezogen werden, korrigiert und sie haben die revisionistische und nationalistische Ziele in Ungarn, in der Slowakai, in Bulgarien und in Albanien befriedigt. Außerdem die Folge des Abkommens zwischen den Diktaturen ist, dass diesen Länder ihren unabhängigen Staat, oder eine Teile ihrer region mit einem unbekanntem, massenhaften, menschlichen Leiden und mit einer Verrüstung verloren. (Polen, Tschechien, Finnland, Serbia und die baltische Länder) Da die westlichen Mächte in der Interesse des kriegerischen Sieg diese Region der Sowjetunion ausgeliefert haben, so die kommunistische Machtübernahme zwischen den Jahren 1944 und 1948 und der Frieden in Paris im Jahr 1947 haben nicht nur die Zurückstellung des Zustandes in 1937 bedeutet, sondern es hat auch in vielen Fällen die Ausrottung, die Umsiedlung der mit Kriegesverbrechen angeklagten Minderheiten vom Estland bis Albanien bedeutet. Vom Minderheitenschutz können wir so wie in Osten, auch in Westen nicht sprechen: Vom Grundsatz des kollektiven Kriegesverbrechens kommt, dass die kollektive Recht der Minderheiten und die Möglichkeit ihrer eigenen Organisation gestrichen wurden. Es hat sich in den sowjetischen Ländern in der Politik, die aus Moskua gesteuert wurde, eingefügt. Die Ziele dieser Politik waren die politischen-, religiösen- und Zivilorganisationen aufzulösen und ein Einparteiensystem einzufügen.

Die autokratische Partei ist die Partei der mehrheitlichen Nation geworden. es war in mehreren Fällen die Partei der „gleichen“, der Russen, der Serb, der Tschechen. Auf den Minderheiten hat eine zweifache Unterdrückung gelastet: ihre Schule wurden geschlossen oder verstaatlicht, ihre Einrichtungen wurden aufgelöst und ihre Kirchen (die römischen, die griechisch-orthodoxen, die protestantischen und die muslimischen Kirchen) wurden gejagt/ verfolgt. Die Verstaatlichung und die Kollektivierung haben die Minderheiten um ihre eigene Existenzgrundlage gebracht. In den leitenden Stellungen des Betriebes haben solche Menschen gearbeitet, die von der Mehrheit der Nation gekommen sind. Neben der Parteiverbundenheit das Wechsel der Sprache und der Identität haben gesichert, weiterzulernen und aufzuheben. Die Region, wo die Minderheit der Einwohner aus den Minderheiten kommen, waren im Allgemeinen dicht an den Grenzen. Sie wurden nicht modernisiert, deswegen mussten die Einwohner wegwandern oder pendeln. Später, von dem Jahr 1960 wurden die Einwohner von der mehrheitlichen Nation wegen der sowjetischen Industrialisierung in den homogenen Flächen der Minderheiten ausgesiedelt. Für sie wurden die Wohnsiedlungen mit den Panelhäusern von Tallin bis Preßburg und Kronstadt gebaut.

Nach der Ideologie de Automatismus die ethnische Unterschiede während der Aufbau des Sozialismus automatisch verschwinden, und so bildet sich die sowjetische, jugoslawische, tschechoslowakische sozialiste Naton mit der Sprache der bevölkertsten Nation aus. (Heutzutage ist es unglaublich, aber ich habe mich in den siebziger Jahren mit einem Slowenen getroffen, der gemeint hat, dass die Sprache der Jugoslawen die Sprache der Serben wird.) Die Frage der Minderheiten wurde so behandelt, wie die anderen inneren Fragen

des Landes. Wenn das Mutterland versucht hat für die anderen, die über die Grenze, in einem anderen sozialistischen Land gewohnt haben, etwas zu machen, dann wurde es so gehandelt, dass es eine Einmischung in den inneren Angelegenheiten. Es war auch streng verboten, weil es so bewertet wurde, dass es die sowjetische Reichseinheit verletzt. (die rumänische-moldawische, die ungarische-rumänische, die ungarische-sowjetische, die polnische-sowjetische Relation) Nach der Auflockerung des sowjetischen Blocks, nach dem Jahr 1956, 1968 und besonders nach dem Jahr 1985 ist der national-kommunistischen Grundsatz fast in den allen Ländern in unserer Region der herrschende Grundsatz geworden. Die Führer waren Ceausescu, Zsivkov, Milosevic, Husák, Jaruzelski. Nur in Ungarn und in der DDR hat der Geist der Verneinung der nationalen Tradition und des Internationalismus weitergelebt. Nach den Jahren 1989-1990 sind die sowjetischen föderalistischen Ländern (die Sowjetunion, Jugoslawien, die Tschechoslowakei) zerfallen. Während diesem Vorgang sind die Fragen der Nationalitäten und der Minderheiten mit einer neuen Stärke wiedergewachsen. Wenn wir mit dem Gleichnis von Schöplín György leben möchten, dann können wir sagen, dass diese Fragen aus dem Kühlschrank, wo sie bis dahin frieren gelassen wurden, ausgefallen sind. Neben den sowjetischen Randgebieten (Kaukasien, Zentralasien) hat sich nur einen bewaffneten Konflikt mit mehr als hunderttausend Opfer in den ehemaligen jugoslawischen Regionen entwickelt, aber dort die gedämpften gesichtlichen Beleidigungen und die mitschaftlichen, zivilisationen, religiösen Verschiedenheiten und Gegensätze haben die nationalitäten Gegensätze erschwert.

Aus dem Gesichtspunkt der Minderheiten waren die letzten 20 Jahren mit vielen Widersprüchen belastet. In einer Seite konnten die nationalen/ethnischen Minderheiten ihre Parteien und Organisationen bilden und in der Mehrheit der Länder sind sie zur parlamentarischen Vertretung gekommen. So konnten sie das erreichen, dass sie mit ihren politischen Freiheitsrechten leben haben. Ihre Kirche konnten wieder lebendig werden, und sie können auch das volle Unterrichtssystem, vom Kindergarten bis der Universität, betätigen. Die Mütterländer können fast schrankenlose Unterstützung für ihre Minderheiten bieten, die jenseits der Grenze wohnen. Das hängt natürlich von ihren finanziellen Situation ab. Mehrere Länder-Rumänien, Serbien, Kroatien-stärken die nationale Zusammengehörigkeit so, dass sie doppelte Staatsbürgerschaft geben. (So können sie auch ihre demographischen Probleme mildern.) Außerdem die Minderheiten sind die Verlierer der ökonomischen Systemwende und der Privatisierung. Die allgemeine Erscheinung ist, dass die kapitalkräftigen, mehrheitlichen Unternehmer kaufen die Grundstücke der Minderheiten, die während langen Jahrzehnten in vernachlässigten und unentwickelten Regionen gelegen haben, auf. Außerdem kaufen sie die Bankrott gegangenen Betriebe und landwirtschaftlichen Genossenschaften, die in sozialistischen/gesellschaftlichen Eigentum waren, auf. Wegen der rationalen Arbeitsorganisation und der Erhöhung der Rentabilität der Produktion werden in erster Linie die Minderheiten entlassen. Deswegen ist die Arbeitslosigkeit in ihrem Kreis überall höher. Das kommt aber auch davon, dass sie niedriger qualifiziert sind: halb so viele haben ein Diplom, als in den Kreisen der Mehrheitsgesellschaft. (3-4-7-8% hat ein Diplom innerhalb der ganzen Bevölkerung.)

Der Krieg und der Frieden haben nicht nur eine massenhafte Auswanderung ergeben, sondern die ethnische Verhältnisse haben auch unumkehrbar verändert: In Rumänien ist das Deutschtum, was früher 800 000 gemacht hat, fast ganz und voll verschwunden. (Sie waren siebenbürgische Sachsen, Schwaben aus Banat und deutsche Ansiedler aus Bessarabien.) Die Mehrheit ist nach dem Jahr 1990 nach Deutschland zurückgewandert und in ihren Städten und in ihren Dörfern, die die Grenzbürgen der westeuropäischen Zivilisation sind, sind Rumänen und Zigeuner gezogen. Aber die Zahl der Ungarn ist auch mit einer halben Million zurückgegangen. Sie haben sich im Mutterland angesiedelt oder sie haben sich in dem ganzen Welt, von Sweden bis Kanada zerstreut. Von der Woiwodschaft wurden 100 000 Kroaten und 50 000 Ungarn weggejagt. In ihren Platz sind ein Viertel Millionen Serben und Rumänien, die niedriger Arbeitskultur haben, von den Süden gezogen. Die Zahl der Ungarn, die in Kroatien leben, ist auch zurückgegangen. Jetzt leben dort 15 000 Ungarn, aber ihre Zahl war früher mit Zehnmal höher. Wahrscheinlich werden sie verschwinden, obwohl beide Länder machen etwas dagegen.

Aber die Assimilation bedeutet eine größere Gefahr für die Erhaltung der Minderheiten, als die Auswanderung. Die Ursache der Assimilation ist natürlich der Anspruch der sozialen Erhebung. Der Assimilation hat eine doppelte Erscheinungsform. Die eine ist die Mischehe und die andere, die von den Mischehen kommt, ist, dass die Eltern die Kinder zu den mehrheitlichen Kindergarten und Schulen schicken. Das Verhältnis der ethnischen und religiösen Mischehe im Kreis der slowakischen Ungarn ist 25-30%. In der Woiwodschaft war dieses Verhältnis in den siebziger, achtziger Jahren 40%, in einer rumänischen Komitat 80% und in den slowenischen Bezirken, wo ungarische und italienische Menschen wohnen, fast 100%. In den Kreisen der solchen Menschen, die in den Streugemeinden leben oder einene höheren Schulabschluss haben, sind die Mischehe von Finnland bis Rumänien massenhaftlich geworden. Die Kinder, die aus diesen Ehen stammen, wurden zur mehrheitlichen Schule geschickt. So in diesen Kinder wird sich ein solches

Bewußtsein herausbilden, dass sie zu der mehrheitlichen Nation gehören. Und so verschwanden sie für die Minderheiten. Das zeigt auch das Schwächerwerden des Identitätbewusstseins und die Gefügigkeit der Selbstaufgabe, dass 40% der slowakischen Ungarn sagt, dass sie Ungarn sind, 35% in einem vorübergehenden Zustand ist und 25% glaubt, dass sie/er zu der mehrheitlichen Nation gehört. Und diese slowakischen Ungarn sind säkularisiert und sie haben ihre Nationalität und ihre Religion aufgegeben. Aus diesen Sachen kommt das auch, dass die Partei der Ungarischen Koalition ausgefallen ist, und die ungarische-slowakische Partei (Híd-Most) gewonnen hat. Sie sagen, dass es eine regionalische Partei ist. Es ist aber eine allgemeine Tendenz. In Ukraine meinen nur 18 000 Menschen aus der ganzen polnischen Gemeinschaft, wo insgesamt 144 000 Menschen sind, dass ihre Muttersprache das Polnisch ist. Dieses Verhältnis ist bei den Belorussen 275:55 000. Das zeigt die Relation zwischen der Nationalitäten und dem Sprachgebrauch, dass fast 7 Millionen Menschen, die aus Ukraine stammen, auf Russisch sprechen. (Und dazu kommt noch der Lager, wo die solche Menschen sind, die auf diese vermischte hybridische russisch-ukrainische Sprache sprechen.)

Im Allgemeinen sichern die Verfassungen fast überall den Sprachgebrauch für die Minderheiten, aber dann wurde es durch die Gesetze und die Regierungserlass umgeschränkt. In der Slowakai und in Rumänien lebt die Regelung, die aus Österreich-Ungarische Monarchie stammt, weiter. Nach dieser Regelung können die Minderheiten, die in den solchen Siedlungen wohnen, wo ihr Verhältnis mehr als 20% ist, ihre Sprache in der Verwaltung als zweite Amtsprache benutzen. Die letzte Empfehlung möchte diese Grenze auf 10% reduzieren. Damit versteht das slowakische Regierungsmitglied, das für die Minderheitenfragen verantwortlich ist.

Die Minderheiten, die in einem Block oder neben dem Mutterland wohnen, haben mehr Chance überzuleben, als die Minderheiten, die in Streugemeinden leben. Eine nationale/religiöse Streugemeinde ist die Region oder die Siedlung, wo die ethnische Bevölkerung die früher die Mehrheit gebildet hat, jetzt in der Minderheit ist. Die Grenze ist im Allgemeinen 10%, aber wichtiger ist der Mangel des Institutionsystem, so der Mangel der muttersprachlichen Verwaltung, der Schule, der körperlichen und seelischen Sorge und der kulturellen Tätigkeiten. Aus ungarischem Gesichtspunkt sind die Folgenden Streugemeinde: Gefilde, Süd-Stebenbürgen, Slawonien. Aber die Diaspora ist nicht eine Streugemeinde, weil die Menschen, die dort leben, haben das Schicksal mit der Migration freiwillig aufgenommen. So sprechen wir über eine tschechische, österreichische, westeuropäische, überseeische ungarische Diaspora.

In Kroatien und in Slowenien haben die einheimischen nationalen Minderheiten (Ungarn, Italiener) eine in der Verfassung befestigte, garantierte Parlamentsvertretung. In den anderen Ländern (baltische Länder, Polen, Slowakai, Serbien, Bulgarien) geht es so, dass sie so viele Vertreter in die Gesetzgebung schicken können, was zu ihrem Verhältnis passt. Aus Lettland sind russische Vertreter, und aus der Slowakai und aus Rumänien sind die ungarische Vertreter ins Strassbourger Parlament gegangen. In Finnland ist die Partei der swedischen Minderheiten das Mitglied der Regierungskoalition. Es geht auch so bei der Partei der ungarischen Minderheiten in Rumänien und bei der Partei der albanischen Minderheiten in Makedonien. Früher, in der Zeit der NATO- und EU-Anschlüsse sind die slowakische MKP und die serbische VMSZ zum Ministerium gekommen. So haben sie das demokratische Gepräge der Regierung gesichert. In Ungarn betätigen sich die kommunalen und überregionalen Minderheitenselbstverwaltungen seit dem Jahr 1993. Diese Minderheitenselbstverwaltungen bieten kulturelle Autonomie den Minderheiten. Außerdem Viele greifen Ungarn wegen des Mangels der parlamentischen Vertretung gerechtlich an, obwohl man dieses Problem nur mit einem Zweikammerparlament lösen könnte - meinen die Experten. Bosnien- Herzegowina betätigt sich mit der internationalen Hilfe so, dass die 3 ethnischen Gruppen (bosnisch-muslimische, serbische, kroatische) einen föderalistischen Staat bilden. Tschechien, Österreich und Griechenland sind fast homogene Nationalstaaten, und diese Länder haben keine Vertretung für die Minderheiten.

*Was für Einrichtungen brauchen die sprachlichen und ethnischen Minderheiten zum Überleben?*

In Kroatien und in Slowenien gibt es auch ein ähnliches Gemeindesystem, wie in Ungarn. Und dieses System bietet auch eine kulturelle Autonomie den Minderheiten. In der geschichtlichen Woiwodschaft können die Minderheiten in der regionalischen Autonomie auch staatlichen Aufgaben erfüllen. Diese staatliche Aufgabe ist das Institutionsystem des muttersprachlichen Unterrichts, der muttersprachliche Information, der muttersprachliche Kultur und das muttersprachliche Sprachgebrauch zu betätigen. Die westeuropäischen und osteuropäischen Beispiele zeigen gleichermaßen, dass die regionalische Autonomie eine wirksame Institutionform ist. Sie kann die Sprache und die Identität aufbewahren. Aber es gibt keine einheitliche, auf alle Länder anwendbare Auflösung. In der Rücksicht der Wirkungskreise/Kompetenz können auch Umleitungen sein: In Süd-Tirol bleibt zum Beispiel 95% der Steuer in der Region, und die Polizei und die Feuerwehr werden zentral geführt. Aber in Katalonien die Polizei und die Feuerwehr gehören zu den lokalen autonomen Organen, und ihre Sprache sind auch die lokalen Sprachen. Aber die Mehrheit der Steuer

fließt dort in die spanische Staatskasse. Die Autonomien und die Minderheitenselbstverwaltungen sind Kompromisse: die mehrheitliche Nation und die Minderheit verzichten auf die Ausführung der Selbstbestimmung. So verzichten sie auf die Schaffung des gewaltsamen homogenisierten Nationalstaats und auf den Anschluss an das Mutterland oder auf die Gründung eines selbständigen Staats. So die lokale, verwaltungsmäßige, sprachliche, kulturelle Autonomie ist nicht die erste Stufe der Trennung, sondern die letzte die kollektiven Minderheitenrechte zur Geltung zu bringen. Wir können keine Illusion haben: in unserer Region fehlen die Konditionen, die ermöglichen können, dass die in der Übung bewährten Autonomien erfolgreich funktionieren können.

Hier denken wir nicht an den inselnspezifischen Charakter und entmilitarisierten Status der Inseln Åland, sondern wir denken an den gemeinsamen geschichtlichen und religiösen Hintergrund, an die Herausbildung der Vertrauensbeziehungen zwischen der mehrheitlichen Nation und der Minderheiten, an das einheitliche politische Auftreten der Minderheiten, an die einheitliche politische Vertretung und Partei der Minderheiten, an den international anerkannten Schutzstatus des Mutterlandes (Österreich) und daran, dass die Minderheiten auch Staaten bilden, so wie die Katalanen, die Schotten und die Schweden. Von uns nach Osten finden wir auch zum Beispiel eine dienende Autonomie, Gaganz. Sie hat sich mit der Unterstützung zweier Länder (Russland, Türkei) herausgebildet. Das ist auch wichtig, dass es nur ein sekundäres Problem für die zentralistische, moldauische Regierung ist. Die Hoffnung und die Erwartung, dass die Fragen der nationalen Minderheiten in der EU und innerhalb der Grenzen Schengens automatisch gelöst werden, waren global. Wir haben uns getäuscht. Die Länder, die die EU wirklich herrschen, können oder wollen keinen Unterschied zwischen der einheimischen und der eingewanderten Minderheiten machen. Es gibt keine einheitliche, über die Staaten stehende Regelung des Minderheitenschutzes, weil die Rechte der Russen in Estland und in Lettland, der Ungarn in der Slowakei und in Rumänien, der Türken in Bulgarien und in Griechenland auch auf die westeuropäischen, muslimischen Immigranten erstrecken könnten. Das wollen sie aber vermeiden, und deswegen verurteilen sie die nationalen Minderheiten in Ostmitteleuropa unausgesprochen zur Assimilation, zum stillen Tode. Ein Studium von Foreign Office hat im Jahr 1925 das erreichbare Ziel verfasst: „Es ist möglich, Ungarn darüber überzuziehen, dass Trianon und die Grenzen unverändertlich sind. Und dann wie die Zeit geht, so werden die Ungarn, die in den verlorenen Flächen leben, assimilieren. Jacques Barrot ist der Vizepräsident des Ausschusses. Er ist für die gerichtliche Zusammenarbeit verantwortlich, und er hat im Jahr 2009 in der Diskussion des Europäischen Parlaments von den Minderheiten gesagt: „Der Minderheitenschutz gehört nicht in die Kompetenz der EU. Das ist eine ethnische Annäherung. Kontraproduktiv.“ Eine Ausnahme ist die größte europäische Minderheit, die zigeunerische Minderheit nach der Erweiterung im Jahr 2007. Das bedeutet 8-9 Millionen Zigeuner. Nach einem Verfasser eines Studiums „... sie sind von einer ethnischen Gruppe eine europäische Nation geworden. Eine solche Nation, die nicht an das Gebiet gebunden sind. ... Sie brauchen viel mehr Aufmerksamkeit und Besorgnis von dem ganzen gesamteuropäischen Volk, als die anderen Bevölkerungen.“ „Brüssel behandelt diese Frage, die Frage der Zigeuner und der ethnischen Minderheiten, mit einem zweifachen Maßstab. Das können wir in der Äußerung von Barrot sehen: „... Die Situation der Zigeuner ist niederschlagend, ihre Integration ist die Priorität der EU und des Ausschusses.“ ... Aber wir haben keine Rechtsgrundlage zu der Organisation des Minderheitenschutzes. Diese Angelegenheit fällt in die Kompetenz der Mitgliedstaaten.“ Von diesen Sachen kommt, dass die EU keine Politik und keine Institution für den Minderheitenschutz hat. Mit dem Minderheitenschutz beschäftigen sich die Konferenzen und die Dokumente des Europarats, der FÜEN, der OSZE, aber die dort aufgesetzten Sachen sind nur Empfehlungen. Die Verletzung dieser Empfehlung hat keine strafende Folge, und im Fall der Mitgliedsländer gibt es keine Möglichkeit zur Untersuchung und zur Einreichung der Klagen.

#### *Die Angaben und die Probleme der verschiedenen Ländern*

In Estland und in Lettland gehört die russischsprachige Bevölkerung, die insgesamt 30-45% der ganzen Bevölkerung sind, zu den Stadtbewohnern, die während der sowjetischen Oberherrschaft, zwischen dem Jahr 1944 und dem Jahr 1990 angesiedelt wurden. Sie sind Facharbeiter, Offiziere und sie gehören zu der Intelligenzschicht. Aber Viele sind heute noch staatenlos, weil sie nicht die staatsbürgerlichen Gesetze erfüllen möchten. Die Strenge dieser Gesetze wurden schon wegen Brüssel gemildert. Die Länder dieser Minderheiten können eine verbindende Rolle zwischen der EU und Russland spielen. Das kann wegen der Sprachkenntnisse und der Verbindungen der Minderheiten sein. Sie leben in einer besseren Situation, als ihre Landsleute in Russland. Deswegen möchten sie nicht zurückziehen. Es gibt aber ein spezifisches Problem, dass die Mehrheit (Riga) oder die Hälfte (Tallin) der Einwohner der zwei Hauptstädte spricht auf Russisch.

*In Litauen* 10% der Einwohner spricht auf Russisch und 7% spricht auf Polisch. Die nachherig erwähnten Menschen sind die Quellen der Spannung zwischen der zwei Staaten, weil die Hauptstadt, Vilnius, mit ihrer polnischen, jüdischen Bevölkerung bis dem Jahr 1939 zu Polen gehört hat. 20% ihre Bevölkerung ist heute auch Polen und in ihrer Umgebung ist die Mehrheit auch polnisch. So in den zwei nördlichen Länder die Russe bedeuten ein Risiko. In Lituan sehen sie ein Risiko in den polnischen Menschen.

*In Polen*, wo insgesamt 40 Millionen Menschen wohnen, die Zahl der Ukrainer und der Weißrussen ist nur ein paar Hunderttausende, aber die Zahl der Deutschen ist in einer Größenordnung von Millionen. Ihre Mehrheit wohnt in Schlesien, wo die Bevölkerung gemischt ist und die Identität der Bevölkerung schwankend ist. Der deutsche-polnische Vertrag (1991), der als Muster für die anderen Grundverträge dient, wollte die Situation der deutschen Minderheiten, die in Polen wohnen, ordnen.

*Tschechien* ist fast ein homogenes Land, weil die Zahl der umgesiedelten slowakischen Bevölkerung 400 000 ist. Außerdem sind sie im Zustand der vollen Selbstaufgabe und der freiwilligen Assimilation. Die polnischen und deutschen Minderheiten, die nur gegen 10 000 sind, und die regionalische mährische Identität, die schon ihre Stärke verloren hat, sind lieber die Erinnerung der Vergangenheit. Das wahre Problem ist, dass aus der Slowakai 200 000 Zigeuner in den Jahren der Trennung umgesiedelt sind. In ihrem Kreis sind die Arbeitslosigkeit und Kriminalität hoch. Ihre Mehrheit lebt von der Sozialhilfe und von dem Kindergeld, was sie wegen den vielen Kindern bekommen. Sie leben außerdem in solchen Elendsviertel oder in den verwahrlosten Wohnsiedlungen, die am Rande der Stadt sind. Ihre Lebensweise grundlegend anders, als die Lebensweise der mehrheitlichen Nation, und das ist die Quelle der täglichen Konflikten. Sie können oder wollen sich nicht assimilieren statt der wachsenden Unterstützung der Staaten/ der EU und der Förderprogrammen. Sie bestanden auf ihre alte Gewohnheit, so wie die westeuropäischen farbigen/muslimischen Einwanderer. Die Lösung könnten das Lernen, das Verschaffen der Qualifikation, die sie auch im Arbeitsmarkt benutzen können, und die Schaffung von Arbeitsplätzen bedeuten. Und außerdem die Herausbildung des Mittelstandes könnte auch ein Beispiel zeigen.

In der *Slowakai* sind 20% der Bevölkerung nicht Slowaken. Sie sind Ungarn und die andere 8-10% sind Roma. Ihr Verhältnis wird immer höher. (Seit dem Jahr 1997 ist der Gebrauch der zigeunerischen Nennung verboten.) Wegen ihrer Lebensweise und ihrer hygienischen Situation (die Hepatitis, die Ruhr) gibt es viele Konflikte. Es gibt solche Plätze – wie früher Tschechien – wo die Menschen, die in ihrer Nachbarschaft wohnen, einen Mauer bauen (Letzens in Mihalovce), und so können sich ihre Eigentum und ihre Gesundheit schützen. Deswegen protestieren die Beamten aus der EU. Sonst die Slowakische National Partei sieht das bedrohliche Sicherheitsrisiko in den Ungarn. Obwohl die Slowaken, die in Süden wohnen, sind zufrieden, so, dass die Mehrheit (85%) ungarisch ist. Es gibt keine Konflikte, und die Städte, die in der sprachlichen Grenze liegen, sind immer slowakischer. So stören sie den ungarischen ethnischen Streifen zwischen Ungarn und Bratislava.

*Die ungarischen ethnischen Minderheiten sind zweisprachig.* Als ihre Ahnen hierher gegangen sind, hatten sie keine Nationalstaaten (deutscher, rumänischer, serbischer, slowenischer, slowakischer). Sie meinen, dass Ungarn ihre Heimat ist. Ihre Lebensumstände und ihre Religion stimmen mit der Lebensumstände und der Religion der Ungarn. (Die Deutschen sind in einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Situation.) Das verstärkt die Assimilation, die sich zwischen dem Jahr 1946 und dem Jahr 1948 mit den Aussiedlungen und mit der Verfolgung der Jugoslawen beschleunigen hat. Die Anzahl der anderen Volksgruppen (polnische, griechische, bulgarische), die in dem Gesetz im Jahr 1993 befestigt wurden, ist nicht bedeutend.

Hier bedeuten auch *die Zigeuner* eine Schwierigkeit. Sie sind mehr als 600 000. Es ist aber lieber ein soziales Problem und nicht ein ethnisch-sprachliches Problem. Es beweist auch das, dass 75-80% der ungarischen Zigeuner auf Ungarisch sprechen.

*In Rumänien* bleibt nur eine Minderheit, die ungarische Minderheit, weil die Deutschen und die Juden verschwunden sind. Die Ungarn haben die stärkste nationale Bewusstsein wegen ihrer jahrhundert alten staatlichen und kulturellen-religiösen Tradition. 600 000 Ungarn aus den 1,5 Millionen wohnen in einem Block in der Mitte des Landes, und so haben sie Chance dafür, dass die seklerische Region ihre territoriale-wirtschaftliche Autonomie zurückgewinnen kann.

Mit der Auflösung der Jugoslawien hat die Mehrheit *der Serben* ihre herrschende Rolle verloren. Sie gehören zu der Minderheit oder sie sind nach Serbien geflohen. Jetzt ist eine schon von der Geschichte gekannte Situation, dass die Serben in drei Staaten leben: In Bosnien-Herzegowina, in Montenegro und in Serbien. Kroatien und Kosovo haben auch eine bedeutende Minderheit. Aber Serbien und andere Länder, die viele internationale Konflikte haben, möchten das nicht bestätigen. Und Serbien ist außerdem auch nicht ein homogener Nationalstaat. Neben der rumänischen, der kroatischen und der slowakischen Volksgruppe bilden 300 000 Ungarn, 300 000 Moslems und 100 000 Albanen auch nationale Minderheiten. Und dazu kommen noch 400 000 Roma. In Kroatien sind die serbische Minderheit, die früher 400 000 gemacht hat, auf das

Drittel oder auf das Viertel geschrumpft. Das ist wegen des Krieges passiert. Wir können das pünktliche Zahlen schwer bestimmen, weil es viele Menschen gibt, die doppelte Staatsbürgerschaft haben, die zweihäusig sind. Viele Rentner fahren nach Kroatien in ihren echten Wohnsitz nur deswegen, weil sie ihre Rente aufnehmen. Außerdem leben sie mit ihrer ganzen Familie in Serbien. Von den ehemaligen jugoslawischen Nationalitäten ist die Beziehung mit der bosnischen-muslimischen Minderheit und mit der albanischen Minderheit gut. Für die bosnische-muslimische Minderheit wurde eine Moschee während des Zweiten Weltkrieges gebaut.

Bulgarien hat eine solche muslimische Bevölkerung, die viel Millionen macht, und die noch wächst. Sie sind ethnische Türken und Zigeuner. Aus denen sind 800 000, die griechisch-orthodox sind.

Der Staat der *Makedonen* ist von den Bulgaren geworden. Sie haben eigene Sprache und Identität. Das Drittel der Staat ist albanisch und sie werden auch Partnernation. Es gibt auch Zigeuner, und ihr Verhältnis und ihre Zahl auch bedeutend sind. (200 000 und 10%) Sie haben auch parlamentarische Vertretung. Der Konflikt, der durch Griechenland angeheizt wird (die Name, die Fahne, das Wappen), bedeutet die meiste Schwierigkeit in der internationalen Relation. Deswegen wurde zum Beispiel „Skopjeische“ Makedonien nicht in die NATO aufgenommen.

*Übersetz von Anna Tóth*

\*

[www.southeast-europe.org](http://www.southeast-europe.org)  
[see@southeast-europe.org](mailto:see@southeast-europe.org)

© DKE 2010.